

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Gründungsdatum: 18. März 1848. ...

Verleger: ...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Montag, den 25. Januar 1932

Nummer 20

Zuspitzung des Gegensatzes zwischen Nationalsozialisten und Zentrum.

Brünnings Antwort an Hitler.

Scharfe Erwiderung Hitlers.

Die Antwort der Reichsregierung an Adolf Hitler ...

Der Brief befaßt sich mit den verfassungsmäßig und den politischen Bedenken, die Hitler gegen die Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten äußert hat.

Der Kanzler weist lobend darauf hin, daß eine Veränderung der Verfassung im Wege der Verabschiedung durch den Reichstag ...

Der Kanzler weist lobend darauf hin, daß eine Veränderung der Verfassung im Wege der Verabschiedung durch den Reichstag ...

Der Kanzler weist lobend darauf hin, daß eine Veränderung der Verfassung im Wege der Verabschiedung durch den Reichstag ...

Der Kanzler weist lobend darauf hin, daß eine Veränderung der Verfassung im Wege der Verabschiedung durch den Reichstag ...

Der Kanzler weist lobend darauf hin, daß eine Veränderung der Verfassung im Wege der Verabschiedung durch den Reichstag ...

Der Kanzler weist lobend darauf hin, daß eine Veränderung der Verfassung im Wege der Verabschiedung durch den Reichstag ...

Der Kanzler weist lobend darauf hin, daß eine Veränderung der Verfassung im Wege der Verabschiedung durch den Reichstag ...

Ernste Ereignisse in Schanghai.

Die Japaner landen Truppen und Artillerie.

Das japanische Sondergeschwader ist in Schanghai eingetroffen. Es befinden sich dort nunmehr 11 japanische Kriegsschiffe.

Die japanischen Truppen, in Schanghai mit größter Schärfe militärisch vorgehen, haben eine schwere Krise bei der chinesischen Zentralregierung hervorgerufen.

Die Regierung erklärt, das deutsche Volk werde diesen Winter schon noch überwinden. Das deutsche Volk werde noch mehr Winter überwinden, weil es das heutige Entsetzen überwinden werde.

Die Regierung erklärt, das deutsche Volk werde diesen Winter schon noch überwinden. Das deutsche Volk werde noch mehr Winter überwinden, weil es das heutige Entsetzen überwinden werde.

Die Regierung erklärt, das deutsche Volk werde diesen Winter schon noch überwinden. Das deutsche Volk werde noch mehr Winter überwinden, weil es das heutige Entsetzen überwinden werde.

Die Regierung erklärt, das deutsche Volk werde diesen Winter schon noch überwinden. Das deutsche Volk werde noch mehr Winter überwinden, weil es das heutige Entsetzen überwinden werde.

Die Regierung erklärt, das deutsche Volk werde diesen Winter schon noch überwinden. Das deutsche Volk werde noch mehr Winter überwinden, weil es das heutige Entsetzen überwinden werde.

Die Regierung erklärt, das deutsche Volk werde diesen Winter schon noch überwinden. Das deutsche Volk werde noch mehr Winter überwinden, weil es das heutige Entsetzen überwinden werde.

japanischen Gelandeten in der französischen Konzeption. Das Wohnhaus sollte gerettet werden, doch brannte die Garage vollkommen nieder.

Ein Deutscher in Schanghai erschossen. Der österreichische Staatsangehörige Albert Förges, der Schanghai-Präsident der Amerikaner ...

überhaupt hätte. Wenn sie Deutschland von den Tributen erlösen würde, würde sie bestimmt nicht stattfinden.

And die Nationalsozialisten könnten nicht von heute auf morgen den vollkommenen Umsturz bringen. Aber wie die anderen zwölf Jahre lang Deutschland vernichtet hätten, so hätte man in zwölf Jahren Deutschland wieder aufbauen können.

Die Männer, die ihren Namen mit dem Verfall Deutschlands für ewig verbunden hätten, würden nach dem Geleis von Ullrich und Wirkung nicht die Männer des Wiederaufbaus deutscher Zukunft sein.

Wenn sie erklären: „Wir können das nicht, wir sind verantwortlich“ so sagen wir: Dem Reich? Fragt sie doch! Sie wird Euch Euer Urteil ausstellen.

Abrißübungsübungen: Frankreich baut Riesenbombenflugzeuge.

Am Vorabend der Abrißübungsübungen vermeldet die Pariser Presse mit besonderer Genugtuung die Fertigstellung eines neuen Luftschiffes.

Die Reichsbahn kein Tributobjekt!

Zu den Gerüchten über einen französischen Plan, die Abtretung der deutschen Reichsbahn zu verlangen und sie für Rechnung der Tributgläubiger auszubenten, verläutet von zuständigen Berliner Seite, daß ein solcher Plan der Reichsregierung nicht vorliegt, daß aber über ein derartiges Anfinnen auch nicht verhandelt werden würde.

Großkampf gegen die Kriegsschuldfrage.

Als Auftakt eines vom Volkswacht „Neues Deutschland“ in Bremen ausgehenden Großkampfes gegen die Kriegsschuldfrage und die Tribute fand am Sonntag in Berlin eine große Kundgebung statt, wie sie bis zum 2. Februar in mehr als 200 Städten des Reiches geplant ist.

Die Kundgebung wurde der Zeit nach die Aufrufaktion, in der er anlässlich der bevorstehenden Entscheidung über das Schicksal des deutschen Volkes auf die Pflicht jedes Deutschen hinwies, nach Kräften das Seine zur Abwehrung des Schicksals zu tun.

Die Kundgebung wurde der Zeit nach die Aufrufaktion, in der er anlässlich der bevorstehenden Entscheidung über das Schicksal des deutschen Volkes auf die Pflicht jedes Deutschen hinwies, nach Kräften das Seine zur Abwehrung des Schicksals zu tun.

Frankreich will das Saargebiet behalten.

Aus Paris wird gemeldet: Die französischen Parteien beschäftigen sich mehr denn je mit der Frage der Sanftionen, die Frankreich gegenüber Deutschland erheben müßte, um die Durchführung des Youngplans zu erzwingen.

Die Kundgebung wurde der Zeit nach die Aufrufaktion, in der er anlässlich der bevorstehenden Entscheidung über das Schicksal des deutschen Volkes auf die Pflicht jedes Deutschen hinwies, nach Kräften das Seine zur Abwehrung des Schicksals zu tun.

Auslandstimmen gegen die Tribute.

Der Direktor der Bank von England und bekannte Reparationsfachverständige, Stamp, erklärte, daß die einen Wirtschaftswissenschaftler der Ansicht sind, die Einleitung der deutschen Tributzahlungen notwendig machen.

Der Direktor der Bank von England und bekannte Reparationsfachverständige, Stamp, erklärte, daß die einen Wirtschaftswissenschaftler der Ansicht sind, die Einleitung der deutschen Tributzahlungen notwendig machen.

Aus Merseburg.

Wie seltsam!

Wie seltsam ist in der Welt doch manchmal um dich, Mensch, bestellt! Besonders in der heutigen Zeit...

Beamtenchaft im Krisenjahr.

Gehaltsabbau muß durch Preisentzug parafiziert werden!

Die Jahresversammlung des Ortsrats des Merseburger Beamtenbundes...

Der Vorsitzende erstarrte den Jahresbericht!

Was es schon in den letzten Jahren wenig Ertragslos zu berichten, so wurde für dies Jahr festgestellt...

Gerade die Beamtenchaft braucht jetzt eine starke, in sich gefestigte Epigenorganisation...

In dieser Abwehrfähigkeit habe der Deutsche Beamtenbund, als die Epigenorganisation...

Durch die wiederholten Gehaltskürzungen sei das Beamten Einkommen von 1927 um fast ein Drittel gesunken...

Anschießend durch entsprechende Senkung der Lebenshaltungskosten...

Die Bemühungen des DDB, das Beamten Einkommen durch einseitige Verhandlung...

Sie und Er und des Anderen Hasses... oder: Wahre Liebe kennt keine Eigengrenzen.

Rudolf R., dessen Biographie in Döberitz...

Aus ein kleines Gemmis war dabei: Liebesbesessenen Jüngling liebt das Frauenrad.

Aber sein politischer Landsmann Peter Johann besaß ein solches. Zwar war es nicht neuere Marke...

Wie Peter Johann in Wirklichkeit darüber gedacht hat, war aus seinem Durcheinander zu erfahren.

tenbüros und der Tagespresse die Mitteilung zu machen...

Allesdings wären Demontis gegen Gehaltskürzungen nach den bisherigen Erfahrungen nur mit größter Vorsicht zu genießen.

In der Ansprache wurde auf den vertriebenen Beamtenfragen eingehend eingegangen...

Wird Dr. Mosebach „Blauer Spitze“?

Eine zur Diskussion noch nicht reife Angelegenheit.

Durch die Indiskretion einer halbsinnigen Zeitung wurde jetzt die Öffentlichkeit über etwas orientiert...

Die Kollegen der Polizei speien täglich 300 Bedürftige! Wenn jeder, der noch Einkommen hat...

Zur Steuermeng der großen Rot wollen die Beamten auch weiterhin nach besten Kräften zur Winterhilfe beitragen.

Nach Erstattung des Kasinenberichts wurde dem Kasinoführer Entlassung erteilt.

Der Schaden, den Peter Johann erlitten beträgt nur 25 Mark. Er war erst wegen Diebstahls angeklagt...

Spazenjäger in Nöten.

Da auch er arbeitslos ist, vertrieb sich Herr Paul B., die Zeit mit dem Abhaken von Sperlingen...

Niemand würde sein Vergnügen gestört haben, wenn der § 367, Abs. 3 des Str.-G.B. das Schießen in der Nähe bewohnter Gebäude nicht verboten hätte.

119 neue Mitglieder! Jahresbilanz des Schiefervereins.

Der Schieferverein hielt am Sonnabend im Zinsoff seine vierteljährliche Generalversammlung ab...

Wird Dr. Mosebach „Blauer Spitze“?

Eine zur Diskussion noch nicht reife Angelegenheit.

Filmchau. „Der weiße Rausch“.

Ein halbes Hundert deutsche Filmfonnen als Filmstars, Hannes Schneider, der Altmeister an ihrer Spitze...

Doch dieser „Schneefilm“ von Dr. Arnold Haupt, ist nicht ein Vermittler der einseitigen Schönheit dieser Sportart...

Nach Erstattung des Kasinenberichts wurde dem Kasinoführer Entlassung erteilt.

Der Schaden, den Peter Johann erlitten beträgt nur 25 Mark. Er war erst wegen Diebstahls angeklagt...

Die „Nacht des Buches“!

In der vergangenen Nacht wurde in der Stollbergischen Buchhandlung ein sehr fröhliches Schaufenster eröffnet...

Leidenlandung.

Am Sonnabend nachmittags gegen 13.20 Uhr wurde am Meißener Wehr eine schon fast in Verwesung übergegangene Leiche aus dem Saale geborgen.

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page or bleed-through.

Aus der Heimat

Knallkapseln auf den Schienen.

Naumburg. Ein Schloffer aus Nohleben und ein Arbeiter aus Wendleben hatten sich wegen Einbruchdiebstahls und vorläufiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten. Sie sind im November v. J. an einem Bahnhof bei Wendleben verhaftet worden, haben es aus Verlegenheit vorbestritten und von den dort aufbewahrten Knallkapseln drei Stück mitgenommen. Diese Knallkapseln haben sie nun auf die Schienen gelegt, ohne sich bewußt zu sein, daß dadurch ein Unglück eintreten konnte. Ein folgender Zug wurde durch die Kapseln zum Stehen gebracht. Sechs Monate Gefängnis wegen fabriklager Gefährdung eines Eisenbahntransportes waren die Strafen ihrer Tat. Drei Monate Unterbindungshaft werden angeordnet.

Nach berühmtem Muster.

„Der Veruschlender Ermalsen.“

Ermalsen. Die Hörer, die mittags die Berliner Welle eingeklinkt hatten, waren vor kurzem nicht wenig erstaunt, als das sächsische Schallplattenkonzert plötzlich durch hartes Rauschen erdrückt wurde und sich schließlich ein seltener achternhundertmaliger Sender vorstellte. Vermutlichmäßig handelt es sich um die unbekannteren Wälder der sächsischen Hörer bekannt. Achtung! Hier ist der Veruschlender Ermalsen. Ich beginne mit meinen Sendeverbüden! 21, 22, 23 Uhr. Ich werde hiermit meine Verände! Ich danke Ihnen, meine Damen und Herren! Der Störenfried ist noch nicht ermittelt.

Verunglückte Schiefzübung.

Milben. Ein Unfall ereignete sich hier beim Schießen. Der Sohn des Mühlenerbesitzer J. von hier schloß mit einem Gewehr nach einer Scherbe. Die Scherbe hatte er an dem Orientator aufgehängt, das nach der Strafe rief. Der Schütze hat wohl nicht mit der Durchschlagkraft des Gewehres gerechnet; die Kugeln schlugen durch. In diesem Augenblick lief der blühende Sohn des Bergarbeiters M. vorbei, und eine Angel traf ihn in der Hinterkopf. Der Junge wurde sofort in das Krankenhaus nach Seimitz gebracht.

Nochmals der Alkoholverstoß

Freiprechung des Polizeiwachmeisters.

Coschütz. In der Strafkammer gegen den Polizeiwachmeister Otto Scheller von hier ist die vom Staatsanwalt eingelegte Verurteilung jetzt vom Reichsgericht verworfen worden. Scheller hand vor dem Großen Senat der Reichsgerichte unter Anklage, in Gemeinschaft mit dem Bürgermeister Linger von hier Schnaps hinterzogen zu haben. Bürgermeister Linger wurde wegen dieses Vergehens und noch anderer strafbarer Handlungen zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, während Scheller in einem späteren Termin freigesprochen wurde mit der Begründung, daß der Bürgermeister allein für die ordnungsgemäße Aufbewahrung und Sicherstellung des beschlagnahmten Branntweins verantwortlich ist. Scheller ist wegen der Sache auf Veranlassung des Regierungspräsidenten über ein Jahr vom Dienst suspendiert gewesen, so daß Geschäftsbetrieb dieser Zeit auf seine Kollegen fiel.

Jakob Voggtreuter

Roman aus den bayerischen Bergen von Hans Erckl.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nächst verlor sie den Boden unter den Füßen — ein Schrei — aber nicht wie ihn Todesangst zu sich gibt, es war eher ein Rauschen, ein Kracheln, das sich anhörte wie: „Mutter! ich komm zu dir.“

Heber Nial Voggtreuters blondem Haar schlugen glühend die Wellen zusammen.

11. Kapitel.

Während sich auf dem Voggtreuterdick alles abspielte, lagen Jack und Julia totend und schmerz am Ufer des Sees. Sie bemerkten nicht, wie der Himmel sich verfinsterte, sie hörten auch nicht den grossen Donner, der immer näher und näher kam.

Wenn ein Windstoß kam und die goldgelben Blätter auf die beiden herüberrieselten, lachten sie nur und kühlten sich immer und immer wieder.

Für sie schien die Welt in dieser Stunde in ein lautes Sababab verwandelt zu haben.

Immer dunkler und finstlicher wurde es. Stürmend flohen die Blätter und dürrten Rieher umher, die der wachsende Sturm von den Bäumen drach.

Da fuhr ein Alibiherd von einem frischen Donner begleitet hernieder.

Erstarrten schauten die beiden an, als ob sie gar nicht wüßten, was das zu bedeuten hätte. Aber der Sturm, der jetzt losbrach, riß sie schnell aus ihrer Träumerei an.

Nach der laut zu fröhliche, kleine Bergsee schien mit einemmal aus seiner träumenden Stille erwacht zu sein. Hoch und wild bäumten sich die Wellen auf die kleinen Boote am Ufer schlugen fröhlich aneinander und

Schon wieder ein Sprengstoffdiebstahl.

Rudolfsadt. Wie das Kreisamt mitteilt, sind in der Nacht zum Donnerstag in Burkhardtsdorf vier Gefäßflaschen erbrochen und vierzehn Sprengstoffkapseln sowie fünfzehn große Sprengpatronen entwendet worden. Die Täter sind noch nicht bekannt.

Die Stolberger Sprengstoffaffäre.

Stolberg. Zu den Hausdurchsuchungen bei einigen Kommunisten ist noch mitzuteilen: Alle zum Verhafteten Personen wurden wieder entlassen, da Verdachtsgründe oder Minderverdacht nicht besteht. Den kriminalpolizeilichen Nachforschungen ist es gelungen, in verschiedenen Häusern Waffen (Revolver, Armespistolen usw.) zu finden und zu beschlagnahmen. In geringer Menge wurde auch Schrotkorn entnommen. Das Ergebnis der Untersuchungen befindet sich jetzt bei der Staatsanwaltschaft.

270 Sittierungen.

Jena. Die Urkunden, die in den letzten Tagen in Jena durch die Demonstrationen der Arbeitlosen hervorgerufen worden waren, haben sich am Donnerstag und am Freitag fortgesetzt. Am Donnerstag wurde wieder der Markt von der Polizei abgeriegelt und durch teilweise Maßnahmen der Polizei sämtliche Demonstrationen am Montag, 270 Personen wurden von der Polizei festgenommen, aber nach Verwarnung wieder freigelassen. Die Festnahme erfolgte deshalb, weil die Demonstration ihren Umfang politisch nicht gemeldet hatten. Wie es im Polizeibericht heißt, hatten sich die kommunistischen Demonstranten von zwei Monaten und drei Wochen sowie fünf Tagen Haft verzerrt. In der Nacht zum Sonntag wurde dem Exekutivrat des städtischen Volkshausamtes ein Fenster eingeschlagen.

Der Erörlicher der Rübeldänder Höhlen.

Blankenburg. Derortsrichter Robert Mehring, Erörlicher der Rübeldänder Höhlen, ist am 20. Januar im Alter von 81 Jahren im Krankenhaus gestorben. Einem arbeitslosen Mann seiner Zeit hat er das beste Blankenburg gewidmet. Sein besonderes Verdienst um den Kreis Blankenburg ist die Erörlichung der Rübeldänder Höhlen, um die er sich seit 1887 eingehend bemüht. Ihm ist es zu verdanken, daß heute so viele, damals noch ungenutzte Höhlen der Rübeldänder Höhlen als Vorstehender des Vorkammer-Gesellschafts- und Altertumsvereins leitete er später die Ausgrabungen auf dem großen Burgberg bei Herzburg.

Stadtrandfiedelungen in Thüringen.

Weimar. Die Frage der Stadtrandfiedelung für Erwerbslose in Thüringen ist in ein neues Stadium eingetreten. Es sind die ersten Vorbeside um siebzig Thüringische Städte ergangen, und zwar an Elmach und Jena für je 100 Stellen, an die Städte Weimar, Gotha, Weira und Altenburg für je 50 Stellen. Die noch nicht beschiedenen Städte haben Aussicht, bei der nächsten Verteilung bedacht zu werden. Von den für das ganze Reich zur Verfügung stehenden 45 Millionen Reichsmark erhielt Thüringen am 20. Januar einen Anteil von 1,5 Millionen Reichsmark Verwendung findet. Jede

rasselten an den Reiten als ob sie mitaußen wollten im wilden Tanz der Wellen.

„Julia, da müßt wir durch.“ Kadend riß Jack seine graue Joppe herunter und legte sie um seine Schultern. Dann sprangen sie los.

Doch nur wenige hundert Schritte bis zur Almhütte waren, waren sie aber beide bis auf die Haut durchnäht, als sie die Hütte erreichten.

Nach entsetzte Julia ein Feuer und hing die Kleider zum Trocknen, während draußen wie mit unruhige kleine Dämmerschne die fallende Reut auf das Schindeldach der Hütte schlug.

Enganeinander geschmiegt saßen die zwei auf der kleinen Stenbank und schauten durch das kleine Fenster hinaus in das Wetter.

Endlich hatte sich das Gemitter versapen. Jener ruhige Schimmer, den die sinkende Sonne von sich gab, schien alles um sich her in einen leuchtenden Glanz vermandelt zu haben.

Träumend leuchte Julia ihren Kopf an Jacks Brust und flüsterte leise: „Schau, Jack, wie schön der See leucht.“ Er nickte nur mit dem Kopf und umschloß sie.

„Wolln ma noch ein bißl Rahm kochen?“ Erwinde stimmte sie ihm bei: „Aur 's Vieh will ich noch auslaßn.“ Geb, Du, greif mit zu.“

Jack half ihr die Ketten lösen. Brüllend führten die Kühe ins Freie.

Bald darauf sprangen beide in ein Boot und ruderten langsam und leich über den jetzt wieder hell träumenden See.

Ein leister Wind strich über die Fläche und trieb die goldnen Wellen bis in den Schattenkreis, den die Berge über das Wasser warfen. Alles atmete tiefen Frieden.

Der Abend lockt aus Her, tief hinein in den aufgewickelten Boden.

Es dümmerte bereits farb, als die zwei dann engumschlungen durch die stillen Wellen schritten. Sie sprachen nicht viel. Die Liebe machte sie schweigen. Plötzlich blieb

nünftliche Urheber der Demonstrationen wohlweislich ferngehalten.

Jena. Während die Polizei bereits in den frühen Morgenstunden des Donnerstag zwölf Personen zwangsgewalt und in Polizei-gewahrsam genommen hatte, die an den letzten Ausföhrungen beteiligt waren, kam es am Mittag auf dem Markt wieder zu größeren Zusammenkünften von Demonstranten. Ein hartes Polizeiaufgebot riegelte den Markt-platz ab und nahm alle Demonstranten fest, die gemeinsam den Weg zur Volkshaus an-treten mußten. — Von den am Mittwoch fest-genommenen Personen wurden zwei vom Schlichter des Polizeirats von zwei Monaten und drei Wochen sowie fünf Tagen Haft verurteilt. In der Nacht zum Sonntag wurde dem Exekutivrat des städtischen Volkshausamtes ein Fenster eingeschlagen.

Der Mord am Braunschweiger G.L.-Tag.

Braunschweig. Am Vorabend des G.L.-Treffens in Braunschweig wurde der Arbeiter Richter auf offener Straße erschossen. Als der Tat verdächtig wurde der Müller Rudolf Bismann aus Waten beschieden, der sich jedoch in dem Hamburg der Polizei stellte. Er wurde in Braunschweig in Untersuchungshaft genommen und später in einer Anklagehaft zur Beobachtung interniert. Die Beobachtungen haben wohl antwort gemeldet wird ergeben, daß Bismann ein e h i s t a r t im Sinne des 18 des Reichsstrafgesetzbuches ist, was die weitere Strafverfolgung ausschließt. Er wurde aus der Anklage entlassen und der Haftbefehl gegen ihn aufgehoben. Da kann also dieser gemeingefährliche Mensch von neuem unge-fährlich Verbrechen begehen? Oder speert man ihn logisch in eine Irrenanstalt ein?

Stelle wird mit 2500 Mark dotiert. Der Reiz von 500 RM. bis zu dem als Höchstgrenze vorgeschlagen Betrag von 3000 RM. muß vom Siedler selbst entweder in bar oder durch Versteigerung angedeckt werden. Nach zur Zielung erforderliche Gelände wurde von den Städten bereits zur Verfügung gestellt. Der Reichskommissar für die vorläufige Zielung hat die Stiftung genehmigt, daß die Hilfsaktion mit den 45 Millionen Reichsmark nicht einseitig ab-schließen ist, und daß er schon im laufenden Jahre in der Lage sein werde, noch einmal denselben Betrag aufzubringen.

Das Riefelfelderprojekt.

Eilenburg. Die Verhandlungen wegen der Riefelfelderanlagen bei Eilenburg zur Verwertung der Leipsiger Abwässer freiten der Öffentlichkeit. Die Anlagen werden, die Abwässer was hochkonzentriert ist, ausgetrigert wird. Im größten Riefelfeldern der Welt gehören. Die vorbereiteten Arbeiten werden so umfangreich werden, daß sämtliche Eilenburger Erwerbslose dabei auf Monate hinaus Beschäftigung finden können.

Die Brautallee.

Brudstift (Langenlons). Eine schöne alte Zette zur Förderung des Dörbans wurde hier von neuem angenommen. Durch den Krieg ist die Revolution war sie eingeschlagen. Gemäß eines Beschlusses des Dis-

vorstandes und Gemeinderates muß wieder ein jedes Brautpaar, das sich hier verheiratet und hier wohnt, in der Gemeinde zwei Kessel oder Bierbüchsen zur Einflanzung übergeben. Diese Büchsen, die von 1914 ab hier abgetraut haben und hier wohnen, haben sich zum größten Teil in der dazu einberufenen Gemeindevollversammlung erklärt, je ein Apfelbüchsen nachträglich zu liefern. Die Gemeinde konnte daraufhin bei dem Brautpaaren in der Gemeinde die 40 Büchsen pfänden. Auch der Name, die Brautallee, ist wieder eingeführt.

Wohnungen von 300 Mk. an beschlagnahmefrei?

Müglersleben. Der Magistrat hat einem Antrage des Haus- und Grundbesitzervereins mitgegeben, in dem der Regierungspräsident gebeten wird, die Grenze für beschlagnahmefre Wohnungen von 500 auf 300 Mark Jahresmiete herabzusetzen. Aus dem Antrage, der der Regierung die Aufhebung des Mieteneinigungsamtes zu beantragen, wurde mitgegeben, dagegen ein weiterer Antrag, die Wohnungslisten überhaupt zu schließen, abgelehnt.

Hotel-Versteigerung.

Langenlons. Am Freitagvormittag erfolgte vor dem hiesigen Amtsgericht die Zwangsversteigerung des Hofes „Zum Schwan“. Neben den Hypothekengläubigern hatten sich auch zahlreiche andere Interessierte eingeladen. Das höchste Gebot wurde von der Brauerei Fiedler aus H.-G. Langenlons mit 55000 RM. auf das gesamte Grundstück abgegeben. Die Summe der eingetragenen Rechte beträgt gegen 72000 RM. Die Erteilung des Zuschlages wurde angelehnt. Der „Schwan“ ist das größte Hotel Langenlons.

Das Urteil gegen die Kleinheringer Mörder.

Kleinheringen. Das Reichsgericht hat die Revision des Zimmermanns Edwin Franke und des Deizers Alfred Große, beide aus Bad Sulza, gegen das Urteil des Schöffengerichts in Naumburg verworfen. Beide hatten gemeinschaftlich mit den Arbeitern Fritz Eckart und Karl Taubitz am Dienstag 1931 bei dem Gastwirt und Kleidermacher Paul Ziesch einen Einbruch verübt, bei dem Zierich erschossen wurde. Das Urteil ist nunmehr ergangen: allen Angeklagten Haftstrafen. Franke und Taubitz sind für 18 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, gegen Eckart auf 11 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, gegen Große auf 10 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, und gegen Taubitz auf 6 Monate Gefängnis.

Die Räuber-Zahrt der Studenten.

Jena. Die erste „Räuber“-Zahrt der Jenaer Studentenschaft findet am Sonntag, dem 7. Februar, nach Weimar statt. Die Fahrt geht auf eine alte Tradition zurück, die bis auf Goethe zurückführt. In seiner Eigenschaft als Direktor der Weimarer Bühne hatte Goethe den Jenaer Studenten besondere Vergünstigungen eingeräumt, die zum Teil heute noch bestehen. Rechtlich kommen die Studenten seit nicht mehr mit Raub und Fieber nach Jena herüber, sondern sie fahren morgens mit der Bahn vom Jenaer Bahnhof ab. Um 17.30 Uhr findet die Aufstufung der „Räuber“ mit dem Kantus der Studenten statt, anschließend erfolgt ein Mittagessen bei dem Weimar der Stadt zum Marktplatz wo eine Aufnahme stattfindet.

er nicht erwartet. Wäre fuhr er sich mit der Hand über die Stirn.

„Du verlanst viel vor mir.“ murmelte er tonlos.

„Aber sie hina sich wieder an seinen Hals, lächelte ihn, schmachtete mit ihrer süßen Stimme:

„Schau, Du — mir 'iand mußst dös tun, ich hab dich doch so gern — ich fönn dich gar nimmer los'n ohne dich — fönn, Jack, sei Du — gib 's Wildern auf.“

„Aber beiratn fönnst mich doch net.“ warf sie ein.

„Warum net? Meinst ich treib ein Spiel mit dir?“

„Dös net, aber schau Jack, die Watta wird dös ma anaghen, du ein reicher Bauerndobn und ich a arm's Madl —“

„Aber Julia — du hast mich doch immer gern? Du fönnst biß mit mir?“

„Wie du nur so fraan fönnst, herzerl. Dual dich und mich doch net unnig.“

„Sie waren unterdessen langsam weiter gemandert und waren wieder zurückgekommen an den See.“

Jack war auffallend ruhig geworden. Statt nahm er ihr allübendes Köpfchen in die Hände und sah ihr tief in die Augen, mit einem Blick, der nichts war als innige, glühende Liebe.

Er bettelte um ein liebes Wort.

„Du —“ flüsterte sie bett und schmeigte sich an ihn, als ob sie frizere. „Ich fönn — ichan, fönnel gern hab ich dich.“ Stürmte dann die beiden Arme um ihn und bot ihm den lachenden Mund.

Sie küßten sich immer und immer wieder, bis ihnen fast der Atem verging.

Langsam schüwte sie. Endlich hob sie langsam die leuchtenden Augen zu ihm auf und sagte: „Eine Bitte hab i no, die du mir erfüllen fönnst.“

„Ja, alles — alles, was du hab'n wilst.“ fiel er höflich ein.

„Gib 's Wildern auf.“

Er wich einen Schritt zurück. Das hatte

Mitteldeutscher Handwerkerstag.

Vorbesuchen. Die Mitteldeutschen Handwerkerstammern hielten hier die erste Tagung im neuen Jahr ab. Die Stammern waren sämtlich vertreten. Verhandelt wurde über die Reorganisation des Schlichtungsausschusses für das Zementfabrikereverbe. Eine ausgiebige Aussprache, veranlaßt durch die Verhandlungspunkte 'Handwerkstammer als Innungsausschüssebehörde'. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbestammerrat soll mit der weiteren Vertiefung der Angelegenheit beauftragt werden. Außerdem, bereits in Bremen das Zementereverbe als Handwerker anerkannt ist, wurde beschloffen, auch von den Thüringer Stammern die Anerkennung durchzuführen.

Sichtlich der Versicherungspflicht landwirtschaftlicher Kleinrentner, die neben einem Handwerk betrieben werden, will man mit dem Deutschen Handwerks- und Gewerbestammerrat erneut in Verbindung treten. Angesichts der katastrophalen Wirtschaftslage wurde eine allgemeine Demonstration der zehntausend Mitglieder des Arbeitgeberverbandes erneute Anträge, für die Gesellenprüfung die sogenannte Vollprüfung nicht durchzuführen, wurde ebenfalls abgelehnt. Wegen Antragsmangels kann sich teilweise ein Anstellen von Zeitlingen erforderlich machen, doch der Handwerker, dem Zeitlinge verlihen werden, sich im Besitz der Anleitungsbefugnis befinden muß.

Die 4. Arbeiterordnung steht für Arbeitslosengeldfälle eine Vereinbarung hinsichtlich der Umfänger bis 31. Juni 1932 vor. Es wurde beschloffen, sich dafür einzusetzen, daß die Steuervereinfachung bis zur endgültigen Abmilderung des Arbeitslosengeldes gewährt werden soll.

Ein merkwürdiger Winter.

Zauharz. Unter dieser Überschrift stehen wir in der Chronik von 1862/63 folgende Notiz: 'Ein merkwürdiger Winter. Im Herbst wenig Schnee, nicht zu weichen. Im Januar kein Schnee. Am 20. Januar heftiges Schneegestöber, das in vielen Orten eingeschlagen, auch in Butzbach (Thür.), in den Thälern. Der Februar auch wieder, als wäre kein Winter. Die zweite Hälfte des Monats, aber hell und schön.' — Es ist über alles schon einmal dagewesen.

Brandstift. (Zum Raub der Gemeindefälle) verurteilt noch folgende: Der Kommunistische Gemeindeführer, der in Halle wohnt, übernahm heimlich den Abend die Hälfte eines Bewohners des Gemeindefalles, die Diebe, die fährlich über diese Gefährlichkeit unterrichtet waren, wurden durch das schneefreie Schneefallen in der Wohnung eingeschlossen. Es fehlt nur immer jede Spur an ihnen. Selbst Fingerringe konnten nicht festgestellt werden.

Genoa. (Im Zuge über Italien.) Sonnabendvormittag fand man auf der Strecke Halle-Velpzig an der Unterhölzigen Genoa-Brennstoffen. Hier, im höchsten Grade schmerzhaft abgehörtem Kopf an. Der bemitleidenswerte Mühlhige Junge Mann war mit Krämpfen befallen, die im zeitweiligen die Woge vier, bis fünfmal befielen. Sein schweres Leiden hat ihn veranlaßt, aus dem Leben zu scheiden.

Salsmünde. (Wesfingelische) hielten in der Nacht zum Sonntag dem Hüterin des Behufsbüroverwalters Höner einen Besuch ab und hatten sehr hübsch. Zwei Hüter und einen Hund haben die Spitzbuben grüß-

Julia nahm den Kopf seiner Schwester in die Hände und rief halblaut ihren Namen, dabei rief er ihr die heißen Haartrennen aus dem Gesicht, verlor sie mit zitternder Hand ihre Augenlider zu heben.

Unterbreiten ließ es wieder zu regnen an und ein heftiger Wind fuhr vor den Bergen herab und ließ den See wild aufschäumen.

Alles schien plötzlich Sprache bekommen zu haben. Der Wald, das Schiff, der See, alles ringsumher flachte, hobte, lodte und schlug.

Die Schenkellose hob plötzlich den Kopf in die Höhe und schaute mit irren Augen auf Jack.

„Wo — bin ich? — Wer — wer bist du?“ sagte sie mir.

„Alles ist schön hier für sie zu kommen. Sie hing zu meinen an. „O Jack, hätte ich mich doch drunt lassen, da — es war so schön.“

„Du lieber, kind, stumm, ich trag dich heim.“

Er wollte sie auf seine Arme nehmen, aber sie rief wieder auf und streckte abwendend die Hände vor.

„Ja — net heim, nur net heim! Etwas mocht ich — ja herzu“, schluchzte sie.

„Aber Jack!“ rief Jack bitter. „Wer wird denn gleich an toms gehen?“

Pöblich schaltete sie die Arme um Jacks Hals und drückte unter heftigem Schluchzen ihren Kopf an seiner Brust.

Auf einmal fragte sie hastig und sehr: „Wie kommst du eigentlich da her?“

Aus dem Unghalter Land

Ein Hase verursacht einen Motorradunfall.

Hilfen. Donnerstag abend in der dritten Stunde kürzte der Zimmermann Otto Fohl seinen mit seinem Motorrad auf der Reichsstraße am dem Rabelberg. Dem Fahrer war ein Hase ins Rad gelaufen. Die Verletzungen sind leichter Natur, da F. wegen des Rebels nur mäßiges Tempo fuhr. Die Maschine dagegen wurde erheblich beschädigt.

Wilderer und Einbrecher.

Höblich. Einer alten Frau machte die Wärbner Polizei mit der Verhaftung des Arbeiters Sch. von hier. Schon lange hand er im Verdacht des Diebstahns und Zielens. Vorige Woche fand schon eine Hausdurchsuchung der anhaltischen Kreispolizei statt, man suchte nach geohlenen Schinken und Speck, der aus Dornburg stammen sollte, doch da fand man nichts. Das Geheime wurde zu jäh in einem Strafverfahren gelunden. Zeit verbüßte Sch. wurde auch von Harbo aus beobachtet, und als sich die Verdachtsmomente verdichteten, schritt man zu seiner Verhaftung. Dierauf wurde seine Wohnung von der Wärbner Polizei gründlich durchsucht und man mit bestem Erfolg; man fand geohlene Stücke, die aus Wehrden kommt, drei

Gewehre, zwei davon waren noch geladen, Freizeitsche, das Weiden war ihm einige Wochen früher abgenommen worden, Zeits, Raubdrat, Eingemachtes, Wein und andere. Ein gefälschter Briefe ist für längere Zeit inhaftlich gemacht worden.

Deutschnationaler Stadtverordnetenvorsteher.

Hilfen. In vierhündiger, sehr feierlicher Sitzung wurde von der Stadtverordnetenversammlung die von den Nationalsozialisten angeforderte Wahl des Stadtverordnetenvorstehers erneut vorgenommen. Stadtverordnetenborsteher wurde an Stelle des letzten sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorstehers ein Vertreter der Deutschen Nationalen. Die neue Wertsch der Stadt. Ein nationalsozialistischer Kurze, das Gehalt des Oberbürgermeisters, ab 1. Januar d. J. auf 8400 Mark jährlich herabzusetzen und die Gehälter der besoldeten Magistratsmitglieder um 20 v. H. zu kürzen, gelangte zur Annahme. Die durch diese Kürzungen eingesparten Gelder sollen zur Ausschüttung an Kleinkrentner gelangen und zur Aufwertung von Sparkassenguthaben Verwendung finden. Der Antrag auf Eingetragung eines Sparkassentransaktionsverfahrens wurde ebenfalls angenommen.

Rauch und Raucher.

Von Georg Mühlen-Schulte.

Schulte, Vork und Ziemlich, drei aufrechte Mannen aus dem Staterlein „Null uvert“, gehen stumm und ernst ihre Straße. Sie sind in feierliches Schwarz gekleidet. — Schulte, Vork und Ziemlich; sie kommen aus dem Kromatorium, wo sie ihren Vereinsfreund Wackerknagel die letzte Ehre erwiesen haben.

In tiefes Nachdenken versunken, ziehen sie ihren Weg dahin. Einmal wendet Schulte den Kopf; er sieht die Rauchschwaden aus dem Schornstein des Kromatoriums auellen und macht die Freunde darauf aufmerksam. Das schreit Vork schwer und legt mit einem Kopfnicken:

„Wackerknagel war schon zu Besetzten ein harter Raucher!“

Nachlässig wurde ein gewisser Auer, hahn im Vorkzimmer meuchlings aus dem Schlaf gewedt. Neben an ein Reflektor einorientiert, der mit ungenauen Schritten auf und ab geht und dazu ein erregtes Selbstgespräch führt:

„Ich weiß nicht, ich hatte doch noch irgendwo eine Schachtel Zigaretten... Vielleicht stecken sie im Mantel.“

Nach einer Weile:

„Im Mantel stecken sie nicht. Vielleicht in der Kleiderkiste...“

Übermals nach einer Weile:

„Da soll doch der Dösel dreinblicken, in der Kleiderkiste sind sie auch nicht. Ich muß sie in den Koffer gesucht haben.“

Ein Kofferbeleg poltert gegen einen Tisch, ein paar Kleiderbügel fliegen auf die Erde.

„Ich weiß es positiv, das ich die Schachtel gehabt habe, wie ich in das Auto steig...“

„Verdächtig könnte man werden. Sie müßten doch irgendwo stecken...“

Monatende von Schulflehen. Niemand. Verschellendes Glas. Abermals flüchte.

Eine halbe Stunde geht der Sperrstich mit steigender Wucht weiter. Dann erschallt es plötzlich der vergrößerte Herr Auerbach zu einer

großen Tat. Er steigt aus dem Bett, entnimmt seinem eigenen Vorrat an Rauchfräutern eine sterbliche Schachtel voll, verläßt sein Zimmer, Kopf nebenan beim Nachbar und laut höflich:

„Gutenablen Sie, mein Herr, Sie haben mich im Besitz Ihrer Zigaretten begeben.“

Einen Augenblick verhorrt der Störenfried in verärgertem Schweigen. Dann holt er aus, verläßt Herrn Auerbachs eine fürchterliche Schreie und drüllt:

„Sie Gammel, Sie haben sie verkauft — das hier sind fünfzig Pfenniger, und ich ranche zu sechs.“

Ich nenne einen Kasten mein eigen, einen herabigen Kasten, einen ungenügen Kasten. Nicht heißt die Schachtel. Sie ist vier Jahre alt, verhält aber eine umfassende Bildung und hat eine gewisse Bekanntheit.

Reulich fahren wir mit Bibi zur Kindergeheiß auf das Gut von Tante Ulli. Einen Tisch hat man da gedeckt, einen Tisch. Forten stehen drant, allerhand herrliche Tischgeschätze, Dosen mit Konfekt, Schalen mit Süßigkeiten und sonstiges.

Die Kinder dürfen kommen und von den Herrlichkeiten auswählen, was sich Auge und Gutmütigen wünschen.

Bibi ist an der Reihe.

Er sieht am Tisch, läßt seine lebensdienlichen Bild über die ausgelegten Schätze gleiten.

„Aua, Bibi, was darf ich dir geben?“ fragt Tante Ulli.

„Reichte, Tante, wenn's dir egal ist, dann gib mir 'ne Zigarre!“

Die Vorbildtrabanten Brüder Capriano sind ohne Engagement. Trübselig sitzen sie in einer kleinen Kneipe im Norden der Stadt, trinken ein Glas Wasser und lauen Biergläs dazu.

„Glücklich hab ich g'lagt, war ich amal, ja, ja glücklich — bis zu jener unfeligen Stunde, wo ich nimmer über mich Herr war. Seitdem ist des große Glück von mir gegangen, eine dunkle Veere — eine unheimliche Unruhe liegt vor mir. Sie ist doch alles ganz anders geworden, als ich's geträumt hab.“

„Was ist das? Eine Heimitose — eine Verlorenheit, Verlorenheit, auf die die Pent mit die Finger zeig'n. Und alles das nur, weil ich einmal glücklich war.“

„Aber stumm ist, ich will dich heimbringen, du wirst es sonst frant.“

„Heim? — Alles, nur net heim,“ rief Vial aus. „Nieder zu wildbrende Pent, als heim.“

„Ja, warum denn?“ fragte Jack von einer Abnung ergriffen.

„Der Vater hat mich g'h'laan!“

„Was? Das soll er dürfen müssen,“ brante Jack aus. „Erzähl amal, wie des alles auf g'h'widan kam.“

Er kreuzte seine Arme ab und legte sie um Vials Schulter.

Und Vial erzählte unter Weinen und Schluchzen, was sich zu Hause alles abgespielt hatte.

Während des Erzählens war Jack aufgesprungen und ergriff ihn bei der Brust, um seiner Erregung Herr zu werden.

„Ja —!“ sagte er plötzlich mit heiserer Stimme. „Du brauchst net heim, zu dem — dem Habendater.“

Schlechts fast Karl Capriano:

„Es geht das nicht weiter. Die alten Sachen stehen nicht mehr. Wir müssen einen neuen Trick anwenden, alles kommt auf den neuen Trick an, ohne neuen Trick ist nichts zu machen.“

„Aber was? Aber was?“ höhnt Max Capriano.

„Ähnere Zeit haben sie in schmeichendem Nachdenken da, dann meist Karl Capriano: „Ich habe eine Idee. Ich nehme eine lange Ambussjante und balanciere sie auf der Schulter. Du flatterst mit einem Bein auf die Stange und setzt dich drauf.“

„Du hast wohl 'n Heinen Saeel?“ fragt Max. „Ich werde dir was jaen, ich frate die Stange, und du arbeitest oben mit dem Stuhl.“

„Was gemacht! Also ich flattere mit dem Stuhl rauf, nehme oben Floß, balanciere, greife in die Tasche, hole eine echte Havanna raus, rauche gemütlich.“

Hier bemerkt Max Capriano: „Ich hab mir die Sache überlegt, — du fläht und ich flattere rauf, und raucht!“

Bauschbacher Pfister, der nun auch schon lange abgehaut ist, steht in seinem dünnen Sommermäntelchen vor einem Jagrenladen und wundert mit Blicken voll schmerzlicher Melancholie die Muslage.

Ein Bekannter tritt an ihn heran.

„Tag, Pfister! Sie sehen ja so deprimiert aus.“

„Sache aus Grund dafür. Rämlich jedesmal, wenn ich vor dem Ginstelchen in eine rüdliche, alte, schwere Braß für fünfzig Pfennig rauche, träume ich in der Nacht ein fürchterbares Zeug zusammen.“

„Ach, und da haben Sie nun vorige Nacht solch einen Traum gehabt, nicht wahr?“

„Nein, vor einem halben Jahr zum letzten Mal, leider!“

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Band Königin Luise, Jugendgruppe: Montag, dem 25. Januar, 20 Uhr, in der „Kinde“, Jahresversammlung. Erscheinen aller ist unbedingt Pflicht.

Rot, Arbeiter- und Arbeiterinnenverein Wehrburg: Montag, dem 25. und Mittwoch, dem 27. Januar, nachmittags 2 Uhr, Betriebsrunde. — Donnerstag, dem 26. Januar, abends 6 Uhr, Vorberatsung, 8 Uhr Versammlung und Vortrag von Kamerad Seifert. Volljähriges Erscheinen erwünscht. Gäste herzlich willkommen.

Deutschnationaler Arbeitergruppe: Dienstag, dem 26. Januar, Mitgliederversammlung im Kasino. Mittwoch, dem 27. Januar, nachmittags 3 Uhr, Jugendgruppe im Kasino, abends 8 Uhr Nähabend, Band 1.

Dahem (88. Jahrgang Nr. 18). In diesem Heft sind 2. Hefen eines Heftes über die Deutschnationalen des Norddeutschen Landes. Eine Bilderreihe nach Aufnahmen von Ena Finner zeigt die Selbsttätigkeit des unbesetzten Zeitamerikas. Neben zeitgemäßen Betrachtungen, Novellen u. a. m. folgt ein Abschnitt des abenteuerlichen Romans „Mittler in Exil“ von Hans Berwald. Dr. Eugen Schmal erzählt von der Frau Mat Goethe. Das Frauenabend gibt modische und hauswirtschaftliche Ratschläge. Zahlreiche Illustrationen, eine wertvolle ganzseitige Kunstbeilage, neue Sport, Rätsel, Räuberleben und der umfassende, ausführliche Dabeinanzetzer kommen noch hinzu.

Namen. Bald laut und deutlich, bald wieder ganz vernehmlich.

„Reht klug es wieder laut und ganz nah: „Nis! — U! Vier! — U!“

„Wie elektrifiziert waren die drei aufgesprungen und liefen nach der Richtung.“

„Weich darauf lauchte ein Schatten auf — jetzt haben er die Decke zu haben.“

„Hallo — wer ist da?“ rief eine kessende Stimme.

„Da hang ein marktschreierender Schrei hinein in das Brausen des Sturmes.“

„Fris — — —!“

Im nächsten Moment floß Vial an seinen Hals, für Minuten war alles still, dann trat Jack hervor und ließ schwer seine Hand auf die Schulter des Schreitenden.

„Ich will mit dir reden,“ sagte er kurz.

„Fris ließ Vial los und schritt mit Jack an das Ufer.“

„Jack atmete tief auf. „Was ist dich freun will? Ob du bei uns am Hof drunt wärst.“

„Ja!“

„Und was hat man da g'lagt, weil die Vial net dahem war?“

„Man hat mir keine Auskunft geb'n.“

„Du weißt also gar net, was passiert ist?“

„Befreier! Am Gots will'n, was denn?“

„Der Alte hat die g'h'laan und vom Hofe abent.“

„Fris haunelte zurück. „G'h'lagen? Und des alles megen mir?“ murmelte er.

„Jack aber fuhr fort: „Und weißt, wo ich sie g'unden hab?“

„Jack deutete mit der Hand auf den See hinaus.“

„Fris verstand ihn. Er schloß auf vor Schreck.“

Er wandte sich höflich um und schritt mit Vial zu, die mit Julia noch immer unter dem schließenden Blätterdach stand. Er lächelte bei der Hand und fragte laut raub: „Warum müßtest du mir das antun, hast denn gar kein Vertrauen zu mir?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgebung.

„Rosen aus dem Süden“

Leuna. Am vergangenen Donnerstagnachmittag verließen Jägermeister hier ihre...

Einbruchserie

Leuna. Bei dem Häder Fleminsh wurde in der vorigen Woche ein Einbruch...

Wegverbesserung

Leuna. Der Weg nach Alendorf, der schon wiederholt ausgebaut werden sollte...

Doppelfeldmord

eines Mädelner Paares am Rhein. Mädeln. Am Sonnabend, den 16. Januar...

Geiselquelle wird geräumt!

Mücheln. Die alten Dreiseinwohner, die ihre Geiselquelle, den uralten „Spring“...

Donnerstag Stadtratsbesitzung!

Mücheln. Am kommenden Donnerstag wird die Stadtratsbesitzung zu einer Sitzung...

Rendezvous fürs Federvieh. Glänzend besuchte 3. Schau des Geflügelzuchtvereins Merzeburger-Land.

Günthersdorf. Ein vorzügliches Wildbrett hatte am Sonnabend und Sonntag im Gasthaus...

Bei dem Wasserfest sah man besonders feine Exemplare, jahrelange Federzucht...

Auf der Bühne hatte Förster Fiedler...

Günthersdorf einen Jodelgesang. „Günthersdorf“ aufgeführt.

Groß und Klein freute sich an dem buntesten...

Sänger, Enten und Tauben waren für 7. Feiern zu gewinnen. Der Bedarf an Vorkorn...

„Durch Spararbeit zu Eigentum.“

Werksgemeinschaft der Weunauer Kohlenwerke hält Generalversammlung

Urbachena. Die Werksgemeinschaft der Weunauer Kohlenwerke hielt am vergangenen Sonntag...

Das Kapitalfonds der Gemeinschaft, das einen ungenutzten Fonds für das Alter...

Besonders betonte der Berichterstatter den außerordentlichen Erfolg der von der Werksgemeinschaft aufgestellten Vite bei den letzten...

henthal-Bergan stiftete eine große Bräuterei-Bale, ein altes Weißbrot aus der...

In Preisen usw. wurden ausgeden: Verbandsmedaillen vom Verband deutscher Geflügelzüchter...

Geflügelausstellung

Leuna. Die vor kurzem im Ziehungsgelände durch Leuna abgehaltene Preisverlosung...

Chinengilde erennt Ehrenmitglied

Mücheln. Die privilegierte Chinengilde hielt kürzlich im „Schützenhaus“ ihre Generalversammlung...

Verkauf des früheren Mädelnerhauses

St. Michel-St. Ulrich. In der Freitagabend-Sitzung der höchsten Bauverwaltung...

Bibliisches Alter

St. Michel. Der Böttchermittelreißer Reichel, feierte am gestrigen Sonntag seinen 92. Geburtstag.

Erfolgreiche Viehdiebstahl

Mücheln. Die unter den hiesigen Viehdiebstählen ausgebrochenen Missetaten...

Ein ungezügelter Gemeindevorsteher

Neißhaderberken. Die Staatsanwaltschaft in Naumburg a. S. hat gegen den früheren...

„Der Weg nach Lügen“

Lügenfestspiel von Dr. Stümpel

Stümpel. Zu unserem Bericht vom Sonntag über die Aufführung eines Lügenfestspiels...

Ich möchte ein Lügenfestspiel schaffen und damit etwas Neues was es bisher noch nicht gegeben hat...

„Der Weg nach Lügen“ soll das Spiel darum heißen. Diesen Weg vom fernen Schweden nach Lügen wird außer dem König...

D. Dr. Kapler in Lügen

Lützen. Vor einigen Tagen weilte der Präsident des deutsch-österreichischen...

Geburtsstag der Ortsältesten

Jüllisten. Dieser Tage konnte die älteste Gemahlerin unseres Ortes, Frau Emilie...

Lehrer als Urkundenfälscher

Süd-Lausbach. Der frühere Lehrer Karl S. von hier wird sich am Freitag kommenden...

84 Jahre in bester Gesundheit!

Zehlitz (Sokol). Im vergangenen Sonntag beging der Hofmeister I. K. Karl Selt in bester Gesundheit seinen 84. Geburtstag...

Hauptversammlung der Schwimmer

Süd-Lausbach. Am Sonntagabend hielt der Schwimmverein im Saalbauhof eine Hauptversammlung...

Unterstützung nur noch Freitag

Süd-Lausbach. Die Ausschüsse der Unterstützungen an Volkshilfsvereinsstelle finden, wie die Gemeindevorwaltung...

Ein Liter Milch 22 Pfennig

Süd-Lausbach. Die Milchhändler haben sich nach Verhandlungen mit dem Gemeindevorsteher erklärt...

Do. K. kommt nach Schkeuditz

Schkeuditz. Einer Einladung der Hauptverwaltung folgend, wird voraussichtlich das neue Geflügelgesetz...

Preußen in Eigaform!

Kanna spielt in Ummendorf unentschieden. — Preußen siegt in Halle sicher.

Die Vorentscheidung um die Gruppenmeisterschaft ist gefallen, Kanna und Preußen ließen ihre fähigste Stellung nicht nehmen. Zwar ist es hart auf hart gegangen, in Ummendorf wurde nach dem Abschlusssieg Schupo eingereicht. Die wirklich Besessenen haben sich aber doch durchgesetzt. Auch in der Abstiegstrage wurde viel gefächelt. Hoffen und Menschen kamen in Ummendorf U und Weuna, Braunsdorf und Neieburg

Hörbig — Menschen 2:2 (2:0)
In Hörbig Punkte zu holen gelang bisher nur den Kameraden. Menschlich brachte nun ein Unentschieden mit nach Hause und kann stolz darauf sein. Bis 20 Minuten vor Schluss führte Hörbig 2:0 und machte alle Anstrengungen der Weischauser zunichte. Erst ein Elfmeter, den Scharpoff sicher einschloß, brachte Menschlich das 1. Tor, und nun ging

dreieck. Einmal hat Kofpe Glück, als der abgemerkte Ball noch aber das Tor springt. Nach freiespiel auf kurze Zeit verliert auch nach dem Beschluß haben die Preußen das Best fast dauernd in der Hand. Das Tor der Hallenser wird zeitweise förmlich belagert. Trotzdem diese mit aller zu Gebote stehenden Mitteln verteidigen, schießen die Preußen doch noch zwei Tore. Eine Bombe vom Weischauser in der Torbahn prallt und Preußenleder vollendet; kurz danach folgt derselbe Spieler noch einen Knulschlag in die Maschen, damit das Schicksal der Platzbesitzer endgültig besiegelt. Wolf (Wader) war nicht der rechte Vertreter dieses Spieles; er hätte weit energischer durchgreifen müssen.

Länderspiel Deutschland-Schweiz

Unsere Mitteilung, daß wir zu dem am 6. März in Leipzig stattfindenden Länderspiel Deutschland gegen die Schweiz einen

M.T. - Schnellomnibus-Verkehr

eingesichert haben, ist allerorts begeistert aufgenommen worden. Eine erfreulich große Zahl von Interessenten hat schon jetzt Plätze und Eintrittskarten bestellt. Wir geben heute noch einmal bekannt, daß wir Omnibusse in jeder Anzahl zur Verfügung haben, so daß wir auf jeden Fall für bequeme Sitzplätze garantieren können. Der sehr niedrige Fahrpreis von 2 Reichsmark versteht sich ab Merseburg bis ins Leipziger V.f.B.-Stadion. Inanspruchnahme Nebenkosten für Straßenbahn usw. entstehen unter keinen Umständen. Die Fahrkarte von Merseburg Leipzig wird ebenso wie die Rückfahrt, den Wünschen unserer Fahrgäste entsprechend, festgelegt werden. **Eintrittskarten besorgen wir gleichfalls völlig kostenfrei.** Wir sind sogar bereit, auch für die Merseburger Sportinteressenten die Kartenvermittlung zu übernehmen, die im eigenen Kraftwagen nach Leipzig zu fahren beabsichtigen. Weitere baldige Bestimmungen erteilen wir an unsere Geschäftsstellen Hülferstraße 4 und Gott-harbststraße 38 (Telefon 2101).

Verlag und Schriftleitung des „Merseburger Tageblatt“.

in Abteilung B zu Punkten und übersehen die Nietenben, P.S. und Eintracht das Ende. Die Ergebnisse waren:

- Gruppe A.
Ummendorf — Kanna 3:3 (2:0)
Höfen — Nietleben 2:2 (2:0)
Sietin — P.S.S. 8:1 (5:0)
- Gruppe B.
Sportbrüder — Preußen 0:4 (0:2)
Braunsdorf — Mücheln 4:2 (2:1)
Neieburg — Pöfendorf 0:0 (0:0)
Eintracht — Weuna 1:3 (0:2)

Am überraschendsten kommt wohl der überaus sichere Sieg der Preußen in Halle. Derselbe liegt bleibt die gefestigte Form nun auch von Weuna. Kanna büßte die nach Unentschieden seinen Mittelstürmer Dünner durch Verletzung ein, trotzdem gelang es der Elf mit 10 Mann den 0:3-Mißstand aufzuheben.

Preußen schlägt Sportbrüder 4:0 (2:0)

Trotzdem man im Lager der Schwarzweissen pessimistisch eingestellt war, ließen sie mit einem Ergebnis, das außerordentlich ist. Die Schwarzweissen setzten diesmal alles auf eine Karte. Entweder Klappete die Neuankommene oder es gab wieder einen Reißschuß. Und es klappete. Stühn machte die Sache als Sturmstürmer wirklich auf, wenn auch sein Zeitungs nach werden muß. Vor allem half er aber gleich mit in der Kanferreihe aus, wenn Thiene, der übrigens als Mittelstürmer sehr gute Arbeit machte, sich allzu defensiv verhielt.

Reiche Heiraten

Roman von Grete von Sah
(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Du Gehms Mutter? Willst du sie etwa heiraten?“
„Ja, das will ich.“
„Du bist und was das nicht an. Ich laufe aus dem Hause, wenn sie herein kommt.“
„Nur Stimme hob sich. „Ich will nicht, daß sie hier ins Haus kommt, Papa — hört du!“
Er sprang auf. Rot im Gesicht, schrie er sie an.
„Du hast nichts zu wollen. Ich tue, was mir beliebt! Sole mir die Frau, die wir gesucht — frage nicht danach, ob es dir recht ist. Du magst ansiehst, wenn du meinst, nicht mit ihr im selben Hause leben zu können. So, und nun geh, wir haben nichts mehr miteinander zu reden.“
„Ja, mir ist's recht.“
*
Dittlie sah Sans-Adim kaum mehr. Der vergrub sich förmlich in seine Arbeit. Und bei Able traf man immer fremde Menschen. Zu den Freunden Hofes, mit denen man die Wochen in Vorikum verlebte, hatten sich neue gefunden, die ihr ebenbürtig gefielen.
Und Nole schien es auch gar nicht gern zu sehen, daß sie kam. So ging es ihr auch mit Eva, die sie zuweilen aufsuchte, wenn sie wollte, daß ihr Mann nicht da war. Ihnen ging sie aus dem Wege, mit Hofe und ihr Vater es ihr verlor, daß sie sich von ihm fernhielt. Das fränkte Eva.
Tags zuvor hatte Dittlie Eva telephonisch gebeten, zu ihr zu kommen, um ihr beim Anräumen ihres Schlafzimmers zu helfen, das sie vermisst hatte. Eva kam.
„Nur Dittlie ist hier, ich bin fort. Mama, Mama, wir sind heute hier.“
*
„Ich weiß nicht, Eva. Es ist ziemlich viel zu tun. Die Schränke und Kommoden müssen ausgekratzt, mein Bett auf den Boden geschafft werden. Ich Gott, es ist bald unerträglich, dieses Leben! Ich besücht nur noch aus Sorgen und Entschörungen.“
„Ach, denke, Mama, sie gehen wir in die Arbeit. Das, mir, bitte, was ich zuerst machen soll.“
„Papap's Waschenmode anstricken. Die steht noch unberührt so da, wie Papa sie hinterlassen hat. Ich habe mich davon gereinigt, an Papas Sachen zu rühren, um nicht schmerzliche Erinnerungen zurückzuführen.“
„Eva befragt das nicht. Mit einem kaum merklichen Kopfschütteln sah sie die Mutter an. Dann ging sie an ihre Arbeit.
Als Eva sich mit einem Paken im Arm bückte, fiel aus ihm eine Karte heraus. Dittlie hob sie auf. Es war eine Antritts-karte. Dittlie erkannte sofort, daß sie aus Rinsburg war. Sie las die Adresse: Vna Knorpe. Wie kam diese Karte herher?“
Dittlie las den Namen in Rinsburg. Wir freuten uns alle sehr darauf, Herr Kommerzienrat uns mit Frau Geheimrat im Auto nach Breslau gefahren, um Festmahlstischweise zu laufen — Frau Geheimrat war glücklich.“
„Eva war nur einen flüchtigen Blick auf das Geschriebene.“
„Es klopte. Das Mädchen kam, um zu fragen, daß Vna Knorpe da sei, um zu fragen, ob sie helfen sollte.“
„Vna, wie kommt diese Karte herher?“
„Dittlie sah Eva an. „Vna's Augen leuchteten auf.“
„Ach, die — die hab' ich schon lange gesucht. Kommerzienrats Mädchen hat le mir geschickt vorigen Winter. Ich hab le Herrn Geheimrat — wissen Sie, Frau Geheimrat, es war an dem letzten Abend — vormit, tags vor dem letzten Herrn Geheimrat — in lazer Schanden, lieber, was er hat und...“

Braunsdorf — Mücheln 4:2 (2:1)
Das Pech, das die Sportingenieure bis jetzt gegen Braunsdorf hatten, verließ sie auch

Die zweite Halbzeit entschied!

Kanna—Ummendorf 3:3 (0:2)

Das glänzende Unentschieden des So. 22 in Ummendorf war vollauf verdient, da die Geiseltaler die letzten 25 Minuten mit nur 10 Mann durchhalten mußten. Dünner wurde beim Stande von 3:1 beknüpfunglos vom Platz gerufen. In der ersten Halbzeit lieferten die Geiseltaler ein reichlich geräuschtes Spiel. Besonders die Hintermannschaft arbeitete äußerst unruhig und fand den energischen Angriffen von Ummendorf machtlos gegenüber. In der 5. Minute schloß Kanna durch ein Schußtor. Den darauffolgende Elfmeter möglichen Anschlag veranlaßte Keller. Das gleiche Schicksal hatte wieder später ein zweiter Elfmeter. Durch diese beiden Mißerfolge zerfiel Kanna zunächst weiter, und Ummendorfs Ueberlegenheit trat noch mehr in Erscheinung. Als in der 5. Minute nach dem Seitenausfall 1910 auf 3:0 erhöhte, schloß die Niederlage Kanna noch dadurch an Bedeutung, wenn man hört, daß die Ketter auf eine Beteiligung an dem im Sommer abgesetzigen Ummendorf 1910 im Spiel in Kempten vorgesehenen Turnier berichtet haben.

Olympiaspiele der deutschen Regler.

Von dem besonders in Deutschen Reglerbund mit viel Erfolg gepflegten Sportzweig erbiht man jetzt einen neuen Versuch. Auf Grund einer Rundfrage hat der Gesamtvorstand eine Beschlüsse gefaßt, die den Deutschen Reichsverband für Leistungsleistungen für die noch 228 Angeler in höchsten namengebende deutsche Expedition zur Verfügung gestellt werden wird. In der am 5. und 6. März in Stuttgart stattfindenden Tagung des geschäftsführenden Vorstandes des Regler-Bundes wird die Spende offiziell beschlossen werden. Die Expedition wird nicht nur dadurch an Bedeutung, wenn man hört, daß die Regler auf eine Beteiligung an dem im Sommer abgesetzigen Ummendorf 1910 im Spiel in Kempten vorgesehenen Turnier berichtet haben.

12 Sechstagespaare in Frankfurt a. M.

Für die vom 29. Januar in der Festhalle beginnende 5. Frankfurter Sechstagespaare ist die Teilnahme gefordert. Die Teilnahme werden zwölf Mannschaften verpflichtet, unter denen man einige interessante Kombinationen befindet. Die endgültige Startliste zeigt im einzelnen folgendes: Vna's Schöner — Ziel — Eberhard Wille, Max Götting, Götting — Binal, Binal — Eberhard W. von Kempfen — Brauprengel, Götting — Deneff, Straß — Wanden, Götting — Wanden, Götting — Binal, Samstid — Bredardo, Jims — S. Schorn, Regler — Götting.

Wie unsere Eishockeyleute spielen werden

Das Olympische Eishockeyturnier wird zwischen den beteiligten vier Nationen Kanada, Amerika, Polen und Tschechien derzeit ausgetragen, das normalerweise schon gegen Sonntag und Mittwoch stattfinden, so daß also bei insgesamt 12 Wettspielen jede Partei sechs Spiele austragen muß. Die deutsche Beteiligung wird wie folgt dargestellt: Zolzenweiser (Kölner), Reichertiger (Köln), Schmitt (Berlin); Sturm A.; Janetzki, M. Wall (Berolin); Schrotte (München); Sturm B.; Tiroff, Theloni (München), Horff (Berlin), Gelpak (Berer Berlin).

Stad nicht beim Autopreis von Argentinien.

Stadbericht meinet des letzten Strochens anlaufendes.
Der mit großer Spannung erwartete erste Start des deutschen Mercedes-Benz-Autopreises ging in Düsseldorf, der bei dem am Wochenende stattfindenden Großen Preis von Argentinien — Córdoba — Buenos Aires erfohlen sollte, kommt nun doch nicht zustande. Bei seinen Zuanimngsmachen mußte Stad die betreffende Anstellung machen, daß die für lange Stunden Buenos Aires — Rosario — Córdoba — Buenos Aires ausgewählten Landfahrten von zahllosen Zuschauergruppen förmlich durchschliffen und auch eine derartige hohe Staubigkeit aufwirbeln, daß die meisten der Rennwagen mit niedrigem Chassis keine Chance hat.

„Gehen Sie!“ sagte Eva. „Nehmen Sie Ihre Karte gleich mit!“
Vna sah sie mit einem bösen Blick an und verschwand. Dittlie war totschlak. Ihre Augen zitterten.
„Wann gehst du fort?“
„Herzergott, Eva, begreiffst du nicht? Papa hat diese Karte gelesen — hat aus ihr etwas herausgelesen, das ihn in begriffliche Erregung versetzt hat.“
Vna's Augen flühten sich mit Tränen, und dann brach sie unter sattsungslosem Schluchsen auf sie heraus:
„Hätte ich niemals diese unglückliche Einladung Münderers nicht angenommen — ich tat es aus Trost gegen Papa — Papa hat darunter gelitten — ich fühlte es ganz deutlich, warrete darauf, daß er mir ein gutes Wort geben, mich helfen sollte, nicht zu reifen, und während ich auf diese Hilfe vergebens wartete, vergrub ich mich mehr und mehr in meinen Tros. O Gott, hätte ich das doch nicht getan!“
Vna's Weinen wurde heftiger, es schüttelte sie förmlich. Eva führte sie zu der Toilettenkabine.
Sie redete ihr gut zu.
„Versuch es nicht, mich zu trösten, Eva. Nur mich gibt es keinen Trost — ich verdiene auch keinen — denn glaub mir: ich bin schuld an all dem Unglück, das uns betroffen.“
„Wann gehst du fort?“
„Ich habe, ersehen Sie, Eva, versprochen, hatte, ersten Münderer...“

Nachdem er Wit und Enttäuschung in zwei Flaschen Rotwein ertränkt, fuhr er nach Dantje. Es war bereits vier Uhr nachmittags.
Er ließ sich in einen Sessel fallen, zuckte mit den breiten Schultern und lag flatter vor sich hin.
Münderer rief sich die Augen. Starre in die Zukunft, die ihn umgab. Eine leise, einschmeichelnde Musik war über ihm. Er lauschte. Es dauerte eine geraume Zeit, bis er sich darauf besann, wo er sich befand — was geschehen. Er lehnte sich wieder in den Sessel zurück, schloß die Augen, dann aber das, was er bei Dittlie erlebt, nach.
Ein Gefühl von Wehmut mochte ihn überkommen — er kämpfte es nieder. Das fühlte noch! Am Ende gar über die erlittene Enttäuschung heulen wie ein altes Weib!
Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.
In der Zeit trat er ins Innere.
„Nicht mehr daran denken — so war's recht. Er lauschte wieder auf die Musik.“
Nole hatte Götte. Da ging es lustig zu. Er erhob sich, setzte sich durch das dunkle Zimmer, klingelte dem Diener. Befahl ihm, eine Tasse starken Kaffee zu bringen.

Neues vom Tage

Drei Jahre Zuchthaus.

Der Schicksal einer Bombenlegeraffäre.
Am Sonnabendmittag um 11 Uhr wurde in dem Prozess gegen den Pfälzigen Elektro-techniker Alfred Kapfenst vor dem Altonaer Schwurgericht das Urteil gefällt. Der Angeklagte erhielt drei Jahre Zuchthaus. Kapfenst hand vor den Richtern wegen Verbrechens gegen die Sprengstoffgesetz und wegen Sachbeschädigung.

Der Staatsanwalt hatte einen Straf Antrag auf 4 1/2 Jahre Zuchthaus gestellt, weil er annahm, daß Kapfenst überführt sei, fünf Bombenentzündungen vollendet und zwei weitere Verbrüht zu haben.

Die Affäre Kapfenst ist der letzte Akt in der großen „Bombenleger“-Affäre, die in Schleswig-Holstein vor mehr als Jahresfrist erlosch. Kapfenst war damals nach der Ermordung von Kugano und wurde von dort nach Verhandlungen mit der Schweizer Behörde von Kugano her angeklagt. In der Unterjudungsaffäre hat er übrigens einen umfangreichen Roman geschrieben, der die Geschichte der Randovollbewegung in allen Einzelheiten darstellt.

Feuertampf mit Gefangenen.

7 Schmerzenstöße und 3 Tote bei einer Gefängnisrevolte. — Der eingesperrte Gefängnisdirektor.

Im Dartmoor-Gefängnis in Princetown in der englischen Grafschaft Devonshire brach am Sonntag eine Meuterei unter den Gefangenen aus. Die Gefangenen griffen die Wärter an und zerstörten mehrere von ihnen. Sie erbrachen die Gefängnistafel, räumten die Instrumente des Gefängnisoberstehers und veranfaßten auf dem Hofe ein Schießengez.

Dann brachen sie in den Speisesaal ein, wo sie Haartene an sich nahmen. Die Gendarmen in der ganzen Umgegend wurden sofort alarmiert und traf bald auf Dampfbussen, Postkarren und Privatwagen ein. Inzwischen hatten die Gefangenen einen Teil der Gefängnisgebäude in Brand gesetzt. Der Warden von Gefängnis und einige Wärter ergriffen Brand und wurden durch Feuerwehr der Stadt mit aller Hand mit Wasser bekämpft. Die Gefängnispolizei und die von außerhalb eingetroffenen Gendarmen eröffneten das Feuer auf die Gefangenen.

Die Verluste sollen sich auf drei Tote und 70 Schwerverwundete belaufen.

Es wird vermutet, daß ein Teil der Gefangenen geflüchtet ist. Die Polizei hat deshalb eine Jagd in der ganzen Umgegend angesetzt. Die Wärter, der auf das Gefängnis nach geflüchtet war, wurde von einem Polizeioffizier herunterschossen. Der Gouverneur des Gefängnisses war von einem Gefangenen in eine Zelle eingeschlossen worden und mußte von der Polizei befreit werden. Am Sonntagmorgen leitete die Wache im Gefängnis wieder hergestellt werden. Bereits seit einigen Tagen waren in dem Gefängnis Unruhen im Gange. Am Sonnabend hatten die Gefangenen das Gefängnis angezündet. Zu Beginn der Woche hatte ein Gefangener versucht, auszubrechen, und am Freitag überfiel ein Gefangener den Wärter mit einem Messer.

Ein Geisteskranker zündet sich selbst an.

In dem Pariser Vorort Clamart hat sich eine alleinlebende adfuhrtfähige Frau, bei der die Nachbarn schon seit längerem Anzeichen einer Bekommenen, aber nicht bestimmter Geisteskrankheit nachgesehen hatten, auf eine furchtbare Weise ums Leben gebracht. Die Unglückliche durchdrang offenbar in einem Anfall von Geisteskrankheit ihre Kleider mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit und zündete sie hierauf an. In Klammern schüll und furchtbare Schreie anstöhnend, hüpfte sie sodann in das Stechenhaus, wo sich die Nachbarn vergeblich bemüht, ihr Hilfe zu bringen. Als man ihr endlich Decken überwerfen konnte, war es zu spät. Sie hatte entsetzliche Brandwunden erlitten und starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Bei ihrem vermeintlichen Suizid und Verlassen hatte die Frau auch ihre Wohnung in Brand gesetzt, doch konnten die Flammen von der Feuerwehr bald gelöscht werden.

Kirchenschändung in der Sonntagnacht.

Sonntagsmorgen gegen 4 Uhr wurden an der Christuskirche in der Dresdner Vorstadt Erbschen zahlreiche Scheiben, darunter auch solche mit wertvollen Glasgemälden, durch Steinwürfer zertrümmert. Polizeibeamten, die sich auf einem Streifen in der Nähe der Kirche befanden, gelang es, einen der Täter, der noch sehr launische Steine bei sich hatte, zu fassen. Der zweite konnte im Laufe des Sonntags ebenfalls festgenommen werden. Die Täter, zwei erwachsene junge Leute, sind beide auf der Straße angetreten. Der Schaden dürfte sich auf mehrere tausend Mark belaufen. In der Erbschenhalle für die Geisellen wurde u. a. das vom Ministerium des Innern gestiftete, von Professor Jolow-Waller angefertigte Bild mit dem gekreuzigten Christus zerstört.

Lavamassen bedecken Dörfer.

Furchtbare Folgen eines Vulkanausbruchs in Mittelamerika.

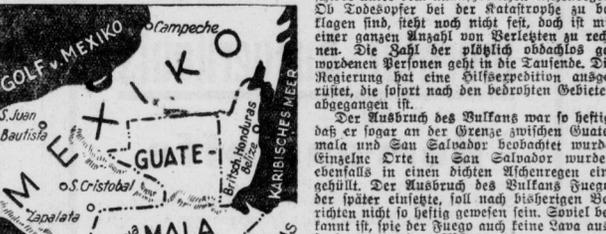
Von einer furchtbaren Naturkatastrophe wurden die mittelamerikanischen Staaten Guatemala und San Salvador heimgesucht. Durch einen Ausbruch des Vulkans Acatenango, der von 60 Erdschlägen begleitet



Blick auf die Stadt Antigua, im Hintergrund die Vulkane Fuego und Acatenango.

war, ist eine ganze Reihe von Ortschaften in beiden Staaten schwer heimgesucht worden.

Der beinahe 4000 Meter hohe Vulkan Acatenango entwickelte plötzlich ungeheure



Rauchschwaden, die auf Hunderte von Kilometern die Umgebung in ein undurchdringliches Dunkel hüllten. Bald darauf erfolgte ein heftiger Lavaausbruch, der seinen Weg nach Antigua nahm. Die Menschen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Lavamassen begraben die Stadt unter sich und auf die benachbarten

ergriffen und rettete nur das Notdürftige. Nach Guatemala selbst gelangte der Lavaström nicht. Er suchte sich Abfluß nach den Tälern, in denen die obengenannten Städte liegen. Doch litt die Hauptstadt ebenfalls schwer unter dem unaufhörlichen Ascheregen. Ob Landesopfer bei der Katastrophe zu beklagen sind, steht noch nicht fest, doch ist mit einer ganzen Anzahl von Verletzten zu rechnen. Die Zahl der plötzlich obdachlos gewordenen Personen geht in die Tausende. Die Regierung hat eine Hilfskommission ausgesandt, die sofort nach den betroffenen Gebieten abgegangen ist.

Der Verteidiger im Calmette-Prozess.

Am Sonnabend erhielt als erster Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Dackowen für die angeklagte Schweizer Anna Schülge das Wort. In ihr dreihändigem Wädhgen ging er auf die gegen die Angeklagte erhobenen Vorwürfe ein. Er kam abschließend zu dem Ergebnis, daß die Anklage Betrug von einem Richter nach die größte Wahrscheinlichkeit für die Erklärung des Unglücks biete. Am ganzen Prozeß sei der Schweizer Anna Schülge keine einzige Unwahrheit nachgewiesen worden. Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Das Doppelleben einer Garderobenfrau.

Argentinien in den Hintergründen eines Raffeschloßes in Bukarest las seit Jahren eine nicht mehr junge Frau und läßt sich und beschreiben die Funktionen aus, die solche Frauen in den Hintergründen eines Schlosses einmal ausüben. Ein selbstgekauft Tuch umhüllte ihren Kopf, und sie verbrachte die Zeit mit Stricken oder las andachtsvoll in einem recht abgenutzten Büchlein von Aufsehen eines Popingerromans. Aber es war kein Popingerroman; es war etwas ganz anderes.

Eines Tages erschien die Polizei. Drei Beilahnträge seien in der Garderobe oder im Wädhgen abhanden gekommen. Eine Dame der Gesellschaft behauptete, sie dort heimgelassen zu haben. Die Frau sei verständig. Da sagte die „alle“ Frau die blaue oder rote oder helle Wut:

„Ich Diamantenringe sehen?“
Ueber solchen Verdacht sei sie wahrlich erhaben; sie habe das nicht nötig, und nun enthielte sie, notgedrungen, das Geheimnis ihres Lebens. Sie wäre keine Garderoben-

mitgeführten Verlebensbänder, die sie doch als um einen so geringen Betrag gekauft für wertlos gehalten hätte.

Mrs. Vater fuhr ein paar Jahre später nach Argentinien, wo sie eine Stellung angenommen hatte, und kehrte vor nicht allzulanger Zeit wieder nach England zurück. Bei einem Mittagessen an Bord des Dampfers ergab sie unter anderem auch von dem Verlebensband, das sie damals um einen halben Schilling in der Cheapside in London gekauft und für das sie nachher, als sich herausstellte, diese große Summe wertvoll. Zum größten Entsetzen der Dame war dem geachteten Tischgesellschaften erlosch sich sofort ein schmächtiger älterer Herr, der angeblich jener „unglückliche Dampfer“ gewesen sei. Er hatte mit einem Bekannten damals gemettet, daß er gelangig in Cheapside mit einem guten Verlebensbande nach Gemete, mit dem Verlebenspreis von sechs Pence, ohne es zu verkaufen. Die Tragik sollte es, daß er damals veragte, in welcher Hand er das edle Stück hielt, und so verkaufte er dieses dem Dame um einen Pappenstiel.

Der drei Zentner schwere Heiratsvermittler.

Man wird er noch 25 Pfund schwerer. Dem Schöffenrichter Berlin-Mitte wurde der 30jährige Schlichter Paul Böhm, der schon zahlreiche Vorstrafen wegen Betrugschwindeln aufzuweisen hat, wegen eines neuen Betrugschwindels verurteilt. Böhm wurde im April vorigen Jahres aus dem Gefängnis Tegel entlassen. Nach seiner Entlassung „verlobte“ er sich in kurzer Zeit fünfmal und legte es nur darauf an, seinen „Bräuten“ die Ehepartie zu entlocken. Vor Gericht hat der drei Zentner schwere Betrugschwindler um mildernde Umstände unter dem Hinweis, daß er in der letzten Straftat im Gefängnis 25 Pfund zugenommen habe und endlich um seine Gesundheit fürchten müsse, wenn er wieder längere Zeit ins Gefängnis müße, weil er dann bestimmt noch tiefer werde. Zum Argument gegenüber dem Gericht hat er aber das Gerücht abgeschrieben und verurteilt den Heiratsvermittler diesmal auf zwei Jahren Zuchthaus, 2000 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust.

Einstellung der Bergungsarbeiten auf „Karsten-Zentrum“?

Nachdem die Bergungsarbeiten an der Karsten-Zentrum seit einem weiteren Erfolg geführt haben, ist die Frage aufzuwerfen, ob man das Leben der Rettungsmannschaften noch weiterhin auf Spiel setzen soll. Gerade die Arbeiten des Freitags haben wieder allerorts Schwierigkeiten gebracht und mehr als einmal waren die Mannschaften in Gefahr, von nachspringenden Gestein erschlagen zu werden.

Am Sonnabendvormittag ist eine Kommission der Bergbehörde und der Grubenverwaltung erneut eingefahren, um die Lage zu prüfen. Von dem Ergebnis dieser Untersuchung wird es abhängen, ob eine Fortsetzung der Rettungsarbeiten in dem bisherigen Umfang möglich und zweckmäßig erscheint.

15 Verletzte bei einem Zugunglück.

In der Nähe von Paris stießen im Nebel zwei Güterzüge zusammen, in denen 80 Arbeiter saßen. 15 Arbeiter wurden verletzt, davon 12 lebensgefährlich. Der Materialschaden ist bedeutend.

Neue Risse in der Vatikanischen Bibliothek.

In den Mauern der Vatikanischen Bibliothek in Rom haben sich neue Risse gebildet. Nach dem Einbruchjahr wurden die Teile der Apokryphen Bibliothek genau untersucht, für die man mehrere Verletzungen besorgte, und zur Kontrolle an den Vatikanischen Papst- und Bibliothekern angebracht.

Nun ist einer dieser Glasfenster an der Mauer des Narnes, in dem an der Herstellung der neuen Kataloge gearbeitet wurde, geplatzt. Der Saal wurde sofort geräumt; die Wände wurden abgeputzt. Auch die anstehenden Räume sind gesichert worden.

Ein junger Mann

schrieb an die Redaktion einer Ehe-Zeitschrift: „Ich liebe seit Jahren ein armes, häßliches Mädchen. Jetzt verheiratet sich ein sehr schönes und enorm reiches Mädchen in mich. Raten Sie mir, welche von beiden soll ich heiraten?“

Die Antwort lautete: „Heiraten Sie unbedingt das häßliche, arme Mädchen. Stellen Sie mir aber sofort die Adresse des reichen, schönen Mädchens mit!“

Glied in der Lotterie.

„Das erste, was Mund mit dem gewonnenen Gelde tat, war, sich ein halbes Dutzend Hühner zu kaufen!“
„Aha, habe ich mich doch gleich gedacht, daß ihr das Geld zu Kopfe stechen müßt!“

Rein natürlich EMSER
Schutz-EMS-Mark-Kräuchen
Pastillen / Quellsalz
gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Sodbrennen
Verdauung und heilend.
In Apotheken und Drogerien.
Man melde Nennungen und Fälschungen

Nach langem schweren Leiden wurde meine liebe Mutter, unsere Großmutter, Tante und Cousine, Frau

Anna Worgitzky

geb. Wodtke
im 72. Lebensjahre, durch den Tod erlöst.

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Apoth. Maximilian Worgitzky, Dresden
Charlotte Worgitzky**

Merseburg, den 31. Januar 1932.
Karlstraße 27, part.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle des Altenburger Friedhofs statt.

Nachruf.

Am 23. Januar 1932 verstarb mein Kutscher

Wilhelm Ochse

im 68. Lebensjahre.

Sein ganzes Leben lang hat er meinen Eltern, mir und meiner Familie in seltener Treue und hingebender Pfllichterfüllung gedient. Sein Gedächtnis werden wir stets in Ehren halten.

Rittergut Kriegsdorf,
den 25. Januar 1932.

Otto und Familie

Beerdigungsanstalt „Pietät“

Richard Dietrich
Merseburg, Sand 18, Telefon 2531

Erd- u. Feuerbestattung
Ankunft wird kostenlos erteilt

Leichenautos • Sarglager
Geschäftsstelle, deutsch, Herold



Zodesfälle

Bad Dürrenberg
Luise Zimmermann, 75 J.

Mücheln
Anna Biasek 39 J., Beerd. 28. Januar, 15 Uhr

Galle
Anna Geike, 69 J., Beerd. 26. Januar, 14.30 Uhr, Südfriedhof, Marie Kaul, Wilhelmsriedrich, 68 J., Beerd. 28. Januar, 14.30 Uhr, Südfriedhof, Franz Debnung, 67 J., Ehrenrich Reinke, 62 J., Karl Mangelsdorf, 72 Jahre, Beerd. 28. Januar, 14.30 Uhr, Vertrauensfriedhof.

Pfälzer

die sich beruflich umstellen müssen und über etwas Kapital verfügen, ist Gelegenheit geboten sich zu verändern. Anmeldungen zwecks mündlicher Aussprache unter C 2179 an die Exp. d. Bl.

Zwangsvollstreckung. Dienstag, den 26. Januar, 9 Uhr, werde ich im Gasthof zur grünen Aue in Burgliebenau öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußern: 1. Bügel, 1. Rollabild, 1. Radioapparat mit Lautsprecher, 1. um 11 Uhr im Gasthof Schaefer in Rahmsig 1. Weizenauto.

Weinreich, Gerichtsobbligeher
in Merseburg.

Vom Dienstag, den 26. Januar ab, stehen wieder in sehr großer Auswahl allerlei v. o. v. p. hochtragende u. fruchtbringende



Rühe und Kalben

solche 2/3-jährige Kühe und Bullenkalber bei uns ganz besonders preiswert zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.

Wies- und Pferdegeschäft
Weißeneis a. G. Fernsprecher 57.
Das Kommando

Staubfreie Müll- u. Abfahrbühnen

(Gruben) sowie Aufzügen aller Art werden billig ausgeführt. Köhler neu eingetroffen. Auch Etikett-Verkauf!

Moich, Vorwerk 7, Tel. 2974



Zum Karneval

empfehlen Sie Scherzartikel im

Merseburger Tageblatt

Wollen Sie Ihr **Geld** wertbeständig gegen hohe Zinsen anlegen?

Offerten unter C 3110 an die Expd. d. Bl.

Während des

Inventur-Ausverkaufs

bringe ich einen großen Posten reinwillener

Herrenstoffe

nur feinste Qualitäten, bis 150 cm breit, passend für: Sport-Anzüge — Sport-Mäntel — Damen-Kostüme Damen-Mäntel in den Preislagen von

9.75 8.50 6.75 RM. per Meter

zum Verkauf und bitte, von diesem außergewöhnlichen Angebot reichlich Gebrauch zu machen

Hildebrandt

Merseburg Kleine Ritterstraße 13



Besuch von der Finanz

Den Finanzbeamten sehen Sie nicht gern, wenn Sie nicht wissen, ob die Bücher genau stimmen. Haben Sie aber regelmäßig einen Bücherrevisor oder Steuerberater zur Kontrolle, der Ihnen die Verantwortlichkeit abnimmt, dann kann getrost der Finanzbeamte bei Ihnen anklopfen. Tüchtige Revisoren und Berater finden Sie immer durch eine Kleinanzeige in dem

Merseburger Tageblatt

Jedes Wort kostet nur 6 Pf.

Einladung zu den Volkstümlich. Lichtspielen

in: **Gr.-Kapna, Gathhof May, Montag** und **Dienstag, d. 25. u. 26. Jan. Schortau, Gathhof Schortau, Mittwoch, den 27. Jan. Völschendorf, Gathhof, Donnerstag, d. 28. Jan. Braunsdorf, Werksagathof, Freitag, d. 29. Jan.**

8 Uhr abends ********* Programm:

I. **Sonnige Rheinfahrt**
Ein Film vom deutschen Rhein

II. **Vom Falkner zum Persil**
Ein Kulturfilm vom Wesen d. von der Wälsche

III. **Schneefälle**

Eintritt frei! Gratisproben. Majkbegleitung. Viele Hausfrauen-Organisationen empfehlen den Besuch dieser lehrreichen und unterhaltenden Veranstaltung! Pünktl. Erscheinen höflich erb.

Wir steuern der Not!

durch **ungewöhnlich billige Preise** unserer

Magnet-Waren

(gute praktische Bedarfsartikel)

die wir durch **Rieseneinkäufe** mit ca. 400 Anschlussfirmen unseres Einkaufskonzerns groß disponiert haben

Ebenfalls bietet unsere **Einpreis-Abteilung:**
Alles für Mk. 1.25
eine außergewöhnlich billige Kaufgelegenheit

Dobkowitz

Beachten Sie unsere Auslagen und fordern Sie unser Preisverzeichnis dieser billigen Angebote

Altenerburger Kirchengemeinde

Verfassungsmäßige Gemeindeversammlung

Donnerstag, den 28. Januar, 20.15 Uhr im „Alten Dessauer“

Alle wahlberechtigten Mitglieder der Kirchengemeinde sind hiermit eingeladen.

Der Gemeindevorstand St. VIII.

Leser, kauft bei unseren Inserenten!

Rundfunkprogramm

Leipzig

Dienstag, 26. Januar 1932

Leipzig (Dres. u.) 318,8 Wellenlänge 250,3 Meter

6,30 Rundfunknachricht

Übertragung von der Rundfunkstunde 10.00, Berlin

Anschließend bis 8,15: Frühkonzert (Schallplatten)

Übertragung von der Rundfunkstunde 10.00, Berlin

10,00 Wirtschaftsnachrichten

10,05 Wetterbericht, Wetterfunk und Tagesprogramm

10,10 Was die Zeitung bringt

10,30 Schulfunk

11,00 Werbenachrichten

11,30 Schallplattenkonzert

12,00 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen und Schneesbericht

12,10 Mittagskonzert

Übertragung von der Rundfunkstunde 10.00, Berlin

13,00 Wettervorhersage, Presse- und Hörfunkbericht

Anschließend: Schallplattenkonzert

14,00 Erntedankfest

14,15 Musikalische Neuererscheinungen

15,00 Frauenfunk

15,35 Wirtschaftsnachrichten

16,00 Was Austauschstudien in Canada

16,30 Sinfonische Konzerte

17,30 Wettervorhersage und Zeitangabe

17,50 Wirtschaftsnachrichten

18,05 Frauenfunk

18,30 Erntedankfest (Lebungsaufgabe auf Seite 53)

7 2

18,50 Wir geben Auskunft (Befragungsfrage des Themas durch die Mittagsstunde)

19,00 Franz Schubert

Das Leipziger Sinfonische Orchester

20,00 Weichensendung

20,40 Balladen und Sphix

21,20 Tagesfragen der Wirtschaft

21,30 Hans Staber-Stunde

22,00 Nachrichtendienst

Anschließend bis 23,30: Tanzmusik (Schallpl.)

Königsruferhauhen

Dienstag, 26. Januar 1932

Königsruferhauhen, Wellenlänge 1635 Meter

6,30 Rundfunknachricht

Anschließend bis 8,15: Frühkonzert

6,45 Wetterbericht für die Landwirtschaft

10,10 Schulfunk

10,35 Neuzeit Nachrichten

11,30 Lehrgang für praktische Landwirte. Tierzucht und Tierhaltung. Wie ernähre ich im Sommer das Rindvieh zweckmäßig und billig?

12,00 Wetterbericht für die Landwirtschaft

Anschließend Schallplattenkonzert

„Instrumentalmusik auf Christhall“

Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts

12,55 Neuerer Zeitungen

13,50 Neuzeit Nachrichten

14,00 Genüßlich für Fortgeschrittene

15,00 Kinderstunde

Märchen und Geschichten

Wetter- und Hörfunkberichte

15,45 Frauenfunk

Künstlerische Handarbeiten

16,30 Nachmittagskonzert aus Leipzig

17,30 Weltaktuelle Zusammenhänge im Sozialismus

18,00 Die Bildungsreise in England

18,30 Hochschulfunk

18,55 Wetterbericht für die Landwirtschaft

19,00 Genüßlich für Fortgeschrittene

19,30 Unterhaltungsmusik

20,15 Gemeindefestempfang

„Sozialismus und Eigentumsbegriff“

21,00 Tages- und Sportnachrichten (I)

21,10 Baller- und Wasserlieder

Berliner Sinfonische Orchester

22,30 Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten (II)

22,50 Konzert

Dienstag und Freitag

Schlachtfest

H. Wrihan, Burgstraße 22, Tel. 2888

Sofort zu verkaufen

1 Antriebsdrank 180-170 m Scheibe und Spiegel, (neu), 2 Betten, 1 Sofa, 1 Kombi, Fröhe und 1 Motor (2 PS), geb. Zu ertrag. in der Exp. d. Bl.

2 Züßern
(Mandol u. Gitarre) zu verkaufen. Großkapna, B. III, St. 166